Amtl. Bekanntmachungen.

Der Bezirksverband Schwarzenberg erhält in den nächsten Tagen 1500 Mast-Gänse, die an Kleinwohner Bezirks in Stadt und Land zum Preise von 11,50 auf das Stück als hiesige Verteilungsstelle Aue und Schwarzenberg abgegeben werden sollen. Die Beförderungskosten als Verteilungsstelle hat der Käufer zu tragen, ebenso gehen die Beförderungs- und alle übrigen Kosten als Verteilungsstelle zu seinem Kosten.

Jedem Käufer können nur zwei Gänse abgelassen werden. Anmeldungen auf den Bezug der Gänse sind den Ortsbehörden (den Stadträten der Städte mit eigener Polizeiverwaltung, den Herren Bürgermeistern zu Johanngeorgenstadt und Markneukirchen, den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern bis

Montag, den 27. August 1916, vormittags

zu erstatten.

Die Ortsbehörden haben die Anmeldungen auf kürzestem Wege bis

Montag, den 28. August 1916

an Vieh- und Fleischverteilungsstelle in Aue mitzuteilen und dieser auch umgehend eine Liste mit den Namen der Besteller zu übermitteln.

Die Vieh- und Fleischverteilungsstelle wird die Verteilung der zur Verfügung stehenden Gänse auf die einzelnen Gemeinden nach Verhältnis der Zahl der aus ihnen stammenden Anmeldungen vornehmen.

Uebersteigt in einem Orte die Zahl der Anmeldungen die Zahl der zugewiesenen Gänse, so hat unter den Bewerbern, soweit nicht der eine oder andere von ihnen freiwillig zu Gunsten der übrigen verzichtet, das Los zu entscheiden. Die Auslosung erfolgt durch die Ortsbehörde.

Die Gänse sind in erster Linie für den eigenen Verbrauch des Käufers bestimmt. Die Käufer haben sich im Bezirksverbande Schwarzenberg gegenüber unter Sicherung einer Konventionalstrafe durch schriftlichen Vertrag zu verpflichten, die Gänse nicht in den freien Verkehr zu bringen, sondern sie im Falle des Verkaufs im Bezirksverband Schwarzenberg oder der Gemeinde des Wohnortes zu einem vom Bezirksverband Schwarzenberg zu bestimmenden Preise zu überlassen.

Zur Gänsemast stellt der Bezirksverband Schwarzenberg für jede Gans 25 Pfund Mastfutter zur Verfügung. Anmeldungen auf den Bezug von Mastfutter sind an den Bezirksverband Schwarzenberg zu richten.

Schwarzenberg, am 24. August 1916.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Amtshauptmann Dr. Wimmer.

Aue. Feuerlöschwesen.

Infolge des geringen Mannschaftsbestandes der Pflichtfeuerwehr haben die städtischen Körperschaften beschlossen, Satz 1 und 2 von Punkt 3 der Feuerlöschordnung für unsere Stadt bis auf weiteres wie folgt abzuändern:

3. Zum Feuerwehrdienste verpflichtet sind alle hiesigen männlichen Einwohner vom vollendeten 20. Lebensjahre bis hinauf zum Geburtsjahrgange 1869 (einschließlich.)

Ueberzählige Dienstpflichtige können vom Feuerlöschausschuß vorläufig zurückgestellt werden.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Um den Mannschaftsbestand sofort zu ergänzen, werden nun jetzt ab alle hiesigen **männlichen Einwohner** zum Dienste herangezogen, die **1881 bis 1896** geboren worden sind. **Diese** Mannschaften haben sich nächsten **Sonnabend, den 26.** oder **Montag, den 28. August 1916** vormittag von **9 Uhr bis** nachmittag **1 Uhr** in der Ratskanzlei zur Einreihung in die Pflichtfeuerwehr-Stammrolle **persönlich zu** melden und dabei ihre Militärpapiere vorzulegen und Auskunft über ihr Militärverhältnis zu geben.

Wer die Meldung unterläßt oder unwahre Angaben macht, wird nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft.

Aue, den 24. August 1916. Der Rat der Stadt.

Aue. Fleischverkauf.

Sonnabend, den 26. August 1916

beträgt die auf den Fleischbezugschein Nr. 14 zum Verkauf kommende sichergestellte Fleischmenge für die Person über 6 Jahre 100 Gramm für solche unter 6 Jahren 50 Gramm.

In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags darf nur die sichergestellte Fleischmenge verkauft werden. Der Preis des Fleisches beträgt für ein Pfund

Rindfleisch	2.40 Mk.
Schweinefleisch	2.10 „
Kalbfleisch	2.20 „

Aue, den 25. August 1916. Der Rat der Stadt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Dank König Friedrich Augusts an sächsische Truppenteile.

Aus Dresden wird gemeldet: Der König hat an zwei sächsische Truppenteile im Felde folgende Telegramme gerichtet:

4. Infanterie-Regiment Nr. 108.

Das Regiment hat in den Nächten von 21./22. und vom 22./23. August durch energische Gegenangriffe gegen einen überlegenen Feind wesentlich dazu beigetragen, daß die Stellung der Division restlos wieder in die Hand bekommen wurde. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß das Regiment auch bei dieser Gelegenheit neuen Ruhm erworben hat. Ich spreche ihm meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus.

1. Jägerbataillon 12.

Das Bataillon hat in den Nächten vom 21./22. und vom 23./28. August durch sein schneidiges Draufgehen den Gegenstoß des 4. Infanterie-Regiments Nr. 108 trefflich unterstützt und das seinige dazu beigetragen, daß die Stellung der Division restlos gehalten wurde. Es freut mich, daß meine braven Jäger endlich Gelegenheit hatten, sich an entscheidender Stelle hervorzutun. Ich spreche ihnen meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten Dank aus. (W. T. B.)

*

* **Zwickau**, 25. Aug. Schwer verbrüht hat sich hier ein vierjähriger Knabe dadurch, daß er einen Topf mit heißem Wasser umriß. Der Kleine, dessen Vater im Felde steht, ist durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden. — An Stelle des Pfarrers Linke wurde Pastor Fleischer, zurzeit im Felde, als zweiter Geistlicher von der Nachbargemeinde Planitz gewählt.

* **St. Egidien** bei Hohenstein-Ex., 25. Aug. Ein flüchtiger Russe der sich selbst stellt. Auf dem hiesigen Bahnhof stellte sich ein auf der Flucht begriffener kriegsgefangener Russe unter Vorlegung der Ausweiskarte des Gefangenenlagers Salzwedel bei Magdeburg, aus dem er entwichen war. Er dürfte in Gemeinschaft von zwei anderen Gefangenen entflohen sein, die einige Tage vorher in einem Wäldchen in der Nähe von Oberlungwitz aufgegriffen wurden.

* **Augustusburg**, 25. August. Der Tod durch Pilzgenuß. In Dorfchellenberg war die Familie Neubert nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankt. Nun ist Frau Neubert sowie ihre erwachsene Tochter nach qualvollen Leiden gestorben.

Chemnitz, 25. Aug. Vergiftet. In einem Hause der Miesenstraße in Chemnitz wurde Mittwochabend ein 13jähriges Mädchen, daß dort die Aufwartung besorgte, vergiftet aufgefunden. Auf einem Zettel den man bei dem Kinde fand, teilte es mit, daß es freiwillig aus dem Leben scheide. Der Vorfall bedarf noch der Aufklärung.

* **Neustadt i. Sa.**, 28. Aug. Geschirr überfahren. Der heute vormittag 9 Uhr 51 Minuten von hier nach Dresden abfahrende Personenzug überfuhr in Polenz das Gespann des Pappenfabrikanten Thelle. Die beiden Pferde wurden getötet, Kutscher und Wagen blieben unverletzt.

* **Radeberg**, 25. August. Unglücksfall. Auf einem dienstlichen Rundgange durch das Großröhrsdorfer Forstrevier wurde der Waldarbeiter Hermann Friedel aus Dichtenberg von einem schweren Unfalle betroffen. Um etwas nachzusehen, hatte er sein Gewehr an einen Baumstamm gelehnt, das Gewehr fiel aber um und entlud sich. Die ganze Schrotladung drang dem Mann in den Leib und riß diesen förmlich auf, so daß die Eingeweide bloß lagen. Der Schwerverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus zu Radeberg gebracht.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Sonnt., 27. Aug. Koll. f. d. Mission unter Israel u. d. Evangelisation im hlg. Land. Vorm. 9: Hauptgottesd. Abschiedspred. d. Herrn Pf. Tempel über Joh. 17, 6—9. Kirchenmusik: Vor der Pred.: a) Höre, Gott, mein Flehen. Bibl. Lied f. Sopran u. Orgel von Ant. Dvorak. b) Der Herr ist mein Hirt. Motette f. gem. Chor von Bruno Röthig. Nach d. Pred: Zum Abschied. Lied f. gem. Chor von E. Stein. Vorm. 11: Kindergottesd. d. ält. u. jüng. Abt., Pf. Tempel. Jünglings- u. Jungfrauenv. beteiligt sich am Gemeindeab. Mi. 8: Kirchl. Gemeindeab. im Bürgergarten z. Verabschiedung d. Herrn Pf. Tempel. — Mittw., 30. Aug., ab. 8: Kriegsbetst., barm. Gelgh. z. Beichte u. Abendmahlsf., P. Kunde. — Donnerst., 31. Aug., ab. ½9: Männerv. — Freit. 1. Sept., ab. ½9: Vorbereit. z. Kindergottesd., P. Kunde. — Mittw., 30. Aug., nachm. ½2: Abmarsch v. d. Kirche d. Helferinnengruppen Paula Schlegel, Käthe Just, Magdalene Mühle, Lisbeth Schöniger u. Erna Hilbert z. Spaziergang.

Friedenskirche zu Aue.

Sonnt., 27. Aug., vorm. ½9: Beichte u. Abendmahlsf. Vorm. 9: Hauptgottesd. m. Pred. über Klagel. 3, 37—44 (Gott und der Krieg). Koll. f. Judenmission u. Evangelisation im hlg. Land. Gedächtnisläuten. — Mittw., 30. Aug., ab. 8: Kriegsbetst., barm. Gelgh. z. Beichte u. Abendmahlsf.

Gemeinschaftshaus zu Aue

Sonntag nachm. 1 Uhr: Sonntagsschul-Ausfl. Abds. 8¼ Uhr: Evangelis.-Vortr. Dienstag abds. 8½ Uhr: Blaukreuz-Vers. Mittwoch: abds. 8½ Uhr: Jugendbd. f. j. Männer. Donnerstag abds. 8½ Uhr: Landeskirchl. Gemeinschaft-Bibelbespr. Freitag abds. 8½ Uhr: Jugendb. für junge Mädchen.

Neuwelt. Sonnt., 27. Aug., vorm. 8: Beichte u. Abendmahlsf. Vorm. 9: Predigtgottesd. Vorm. 11: Kindergottesd. f. d. 1. Schulkl. üb. Mission unter Israel. Nachm. 1: Kindergottesd. f. gr. u. kl. Nachm. 2: Taufgottesd. Ab. 8: Bibelst. — Allgem. Kirchenkoll. f. Mission unter Israel u. f. d. Evangelisationsarbeit im hlg. Land. — Mittw., 30. Aug., ab. 7: Beichte u. Abendmahlsf. Ab. 8: Kriegsbetst. m. Pred. — Die kirchgemeindl. Vereinsveranstalt. findet in d. bek. Weise statt.

Niederschlema. Sonnt., 27. Aug., vorm. 9: Predigtgottesd., P. Albrecht aus Oberschl. Kollekte. Ehrengeläute. — Mont., 28. Aug., ab. 8: Jungfrauenv. — Mittw., 30. Aug., ab. 8: Kriegsbetst.

Eischorlau. Sonnt. 27. Aug., vorm. 9: Hauptgottesd. u. Abendmahlsf., P. Brühm-Neustädtel. Vorm. 11: Taufgottesd. Vorm. 11: Kindergottesd. im Pfarrh. Nachm. 3: Jünglingsv. — Dienst., 29. Aug., ab. ½9 Jünglingsv. — Mittw., 30. Aug., nachm. ½3: Taufgottesd. Ab. 8: Nähabend. — Donnerst., 31. Aug., ab. ½9: Kriegsbetst.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit

von Rudolf Hellinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Wenn man eine Möglichkeit hätte, den Unsrigen ein Zeichen zu geben!" seufzte der Oberleutnant. „Aber wir sitzen in der Mausefalle, und ich fürchte, mein lieber Raven, nun ist es wirklich auch für Sie zu spät geworden."

„Darf ich mir erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen, Herr Oberleutnant?"

„Ich hoffe, daß es einer ist, den ich Ihnen nicht übelnehmen muß."

„Wenn wir uns diesen Artilleristen ergäben — es möchte dann doch für Ihre Wunde gesorgt werden. Und das scheint mir jetzt doch das wichtigste; denn ich fürchte, Sie haben sehr zu leiden."

„Nicht halb soviel, wie ich als Gefangener leiden würde. Ich hindere Sie nicht, um Pardon zu bitten; mich aber wird kein Feind lebendig in die Hände bekommen!"

„Dann bitte ich gehorsamst, meine Worte als ungesprochen ansehen zu wollen! Aber ein Glück, daß wir nicht waffenlos sind! Vielleicht bietet sich nach Tagesanbruch doch eine Gelegenheit, denen da vorne einen kleinen Streich zu spielen."

Der Graf antwortete nicht mehr. Allem Anschein nach hatte er das Bewußtsein verloren. Da die Kälte der Nacht immer empfindlicher wurde, drückte sich Raven so nahe als möglich an den Oberleutnant heran, um ihm etwas von seiner Körperwärme mitzuteilen. An Schlaf aber war selbstverständlich nicht mehr zu denken. Und er fühlte auch gar keine Müdigkeit; ja, selbst die Schmerzen schienen sich gemindert zu haben, seitdem das Einrücken der feindlichen Batterie in den Wald alle seine Gedanken beschäftigte. Der Aufstellungsort der Geschütze mußte sich in so großer Nähe ihres Schlupfwinkels befinden, daß er deutlich die Stimmen der Offiziere und Soldaten vernehmen konnte, die eifrig arbeiteten, um sich die nötige Deckung gegen die Beobachtung von seiten des Gegners zu schaffen.

„In der Morgenfrühe wird der Tanz losgehen," dachte Raven. „Und wenn die Unsrigen den Standort der Batterie auskundschaften, haben wir die schönsten Aussichten, hier in unserm Loche Bekanntschaft mit deutschen Granaten zu machen. Aber wenn sie die französischen Kanonen zusammenschießen, so mag es in Gottes Namen darum sein. Der arme Kamerad wird darüber ja schwerlich anders denken als ich."

In unendlicher qualvoller Langsamkeit schlichen die Stunden der Nacht dahin. Nie in seinem Leben hatte Hugo von Raven den Anbruch eines neuen Tages heißer und inbrünstiger ersehnt, obwohl ja alle Wahrscheinlichkeit dafür sprach, daß dieser Tag für ihn der letzte sein würde. Aber dies untätige Ausharren in dem Erdloch, diese entsetzliche Ohnmacht, dem Verwundeten an seiner Seite, der jetzt in matten und abgerissenen Worten zu phantasieren anfing, auch nur die kleinste Linderung seiner Leiden zu verschaffen, sie dünkten ihm hundertmal schlimmer als der Tod.

Wie eine Erlösung begrüßte er den ersten fahlen Schimmer, der durch die Lücke im Strauchwerk in ihr dumpfig feuchtes Gefängnis fiel, und der ihm gestattete, das Gesicht seines Schicksalsgenossen zu unterscheiden. Er sah, daß es aschfahl geworden war, und daß tiefe, dunkle Schatten unter seinen geschlossenen Augen lagen. Es war innerhalb weniger Stunden zu einem hageren, verfallenen Greisenantlitz geworden, und wie ein Erschauern ging es durch Hugo von Ravens Seele. Noch einmal trat die Versuchung an ihn heran, aus der Grube zu steigen und sich den Franzosen zu überliefern, damit dem Schwerverwundeten Beistand werde oder wenigstens Erleichterung für seine letzten Stunden. Aber dann dachte er daran, daß der Oberleutnant, wenn er noch einmal zum Bewußtsein kam, ihm wahrlich wenig Dank wissen würde für solchen Liebesdienst, und er wies die Versuchung endgültig von sich ab.

Draußen war es bereits lebendig geworden. Die Bedienungsmannschaften der Batterie, die allem Anschein nach ein paar Stunden im Walde geruht hatten, traten auf ihre Posten, und aus der Höhe, wahrscheinlich von den als Beobachtungsstand ausersehenen Baumwipfeln herab, kamen weithin vernehmliche Befehle. Nur wenige Minuten noch, dann dröhnte der erste dumpfe Knall durch die Morgenstille des erwachenden Tages. Und in rascher Folge ließen auch die übrigen Geschütze ihr erschütterndes Gebrüll vernehmen.

Aber den Oberleutnant weckte der unfreundliche Frühgruß nicht zum Bewußtsein der Wirklichkeit. Er schlug wohl die Augen auf, in denen die Glut des Wundfiebers brannte, aber er erkannte weder seinen Gefährten, noch hatte er eine Vorstellung von seiner Lage oder von dem, was zu befürchten stand. Ja, seine Seele schien im Gegenteil von allerlei lieblichen Vorstellungen umgaukelt, denn um die schmalen, bleichen Lippen, über die immer wieder derselbe weibliche Name kam, huschte es zuweilen wie ein zufriedenes Lächeln.

„Er wird sterben," dachte Raven. „Er wird ganz gewiß sterben."

Und dann reifte in seiner Seele allgemach ein abenteuerlicher, tollkühner Entschluß. Wenn der Graf starb, was hielt ihn dann noch in diesem scheußlichen Loch zurück? Mit dem eigenen Leben hatte er ja ebenfalls abgeschlossen. War es da nicht ganz selbstverständlich, daß er es wenigstens so teuer als möglich verkaufte? Die Vorstellung, daß er sich von hinten her an die Batterie heranschleichen und den Ahnungslosen durch ein paar wohlgezielte Schüsse aus seinem Browning einen heillosen Schrecken in die Glieder jagen würde, ehe ihn selber das erlösende Blei traf — diese phantastische Vorstellung gewann für ihn mehr und mehr etwas beinahe Erheiterndes. Die Kerle mußten ja geradezu aus den Wolken fallen, wenn plötzlich in ihrem Rücken ein Feind auftauchte, mit dessen Nähe sie wahrhaftig nicht hatten rechnen können! Und wenn es ihm gelang, auch nur zwei oder drei von ihnen ins Jenseits zu befördern, so hatte er das Martyrium dieser Nacht doch wenigstens nicht umsonst erlitten und durfte mit dem Bewußtsein sterben, den Kameraden und sich gerächt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)